

Der Enzthäler.

Muzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Mittwoch den 31. Juli

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 P., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Bekanntmachung,

betr. die Abhaltung der Rindviehmärkte in der Stadt Pforzheim.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf **Montag den 5. August 1901** fallende Rindviehmarkt in der Stadt Pforzheim gemäß § 28 des R.-S.-Ges. und § 65 der badischen Vollzugsverordnung zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachfolgenden Bedingungen gestattet wird:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf Rindvieh nicht auf den Markt aufgetrieben werden.
2. Für in das Großherzogtum eingeführtes Handelsvieh ist durch tierärztliche Zeugnisse (§ 54 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen.
3. Für sonstiges Handelsvieh sind Gesundheitszeugnisse, die entweder von einem Tierarzt oder einem Fleischbeschauer ausgestellt sind, beizubringen.
4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgeboten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Rindviehstücke, welche ohne die vorgezeichneten Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unmissverständlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Pforzheim, den 26. Juli 1901. Gr. Bezirksamt.

Revier Liebenzell.

Submissionsverkauf von Nadelholzstammholz.

Aus den Staatswald-Distrikten: Hochholz, Eimmozheimertwald, Klingenwald, Monakamerhang, Hängsteierhang, Hummelberg, Biefelswald, Thann, Hasenrain, Eulenloch, Burghalden und Kohlberg und vom Scheidholz der Guten Wötlingen, Kaffeehof, Biefelsberg und Liebenzell:

Langholz: 6358 Stück und zwar 3844 La., 1925 Zi., 589 Fo. mit Jm. 364 I., 1199 II., 1546 III., 1732 IV., 18 V. Kl.
Sägholz: 692 Stück und zwar 546 La., 82 Zi., 64 Fo. mit Jm. 241 I., 180 II., 118 III. Kl.

Die Offerten sind für die einzelnen Lose getrennt in ganzen und Gehaltprozenten ausgedrückt, unterschrieben, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis **Mittwoch 14. August, vormittags 10 Uhr** beim Revieramt einzureichen.

Die Eröffnung findet zur genannten Stunde im Hirsch in Liebenzell statt.

Das Ausschußholz ist zu 100% des Revierpreises angeschlagen. Auszüge, Losverzeichnis und Offertformulare können vom Kamerlant fürhan bezogen werden.

Privat-Anzeigen.

Franz Barth,

Bauunternehmer in Schwann

empfiehlt waggonweise ab Fabrik, ab Bahnhof Neuenbürg und im Einzelverkauf ab Lager in Schwann oder Rathausneubau Contweiler:

Ia. Mannheimer Portlandcement, Sackfalk, Gyps, abgelöschten weißen Kalk, Doppelfalzziegel, (Patent Ludowici), gewöhnl. Ziegel, Strangfalzziegel, Glasziegel, Schwemmsteine 12, 14 und 16 cm breit, gew. rote Backsteine, halbsaubere und saubere Maschinensteine, sowie weiße, geeignet zu Facaden, Kaminsteine, Hourdis, geeignet zu Keller und Stalldecken, Steinzeug- und Cementröhren in allen Lichtweiten u. Dimensionen, Kaminröhren, Thonplättchen (nach Muster) für Küche und Hausflur, verschiedene Sorten feuerfeste Backsteine und Platten.

Auf Wunsch werden sämtliche Baumaterialien franko ins Haus geliefert.

Dr. med. F. Hopfengaertner

prakt. Arzt

Ortsarzt in Calmbach

hält

Sprechstunden von 7—9 Uhr vormittags.

Baumaterialien u. Marmorgeschäft K. Goessel, Filiale, Pforzheim,

Erbprinzenstrasse 7. Telephon Nr. 710.

Eigenes Anschlussgleis

Spezialität:

Ausführung von Bodenbelagen und Wandverkleidungen für Gänge, Küchen, Aborte, Bäder, Einfahrten, Trottoirs, Läden etc. aus Thon- und Mosaikplatten bezw. glasierten Wandplatten, sowie aus Terrazo.

Herstellen von Badewannen nach System Monier, verkleidet mit Fayenceplatten.

Herstellen von Estrichböden mit Linoleumbelag.

Eindecken von Dächern und Thürmchen mit Falzziegeln und Thurnfalzziegeln.

Ausführung von Marmorarbeiten aller Art.

Pforzheim.

Sportwagen Kinderwagen Leiterwagen

— von einfach bis hochelegant. —

Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt bei billiger und reeller Bedienung

Chr. Semmelrath, Deimlingstr. 12.

Reparaturen von Kinderwagen werden solid und billig ausgeführt.

P. O.

Ein fleißiges, solides Dienstmädchen,

sowie ein

Kindermädchen

das etwas nähen und bügeln kann, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Offerte erbitte

Frau Bertha Schneider, Pforzheim, Wimpfenerstraße.

Neuenbürg.

Ein Viertel Dinkel

auf dem Halm verkauft Friedr. Heiner, Sensenschmied.

Ankerketten

einzelu gelötet, werden aus dem Hause zu machen gegeben.

Erbprinzenstr. 24, Pforzheim.

Gesucht auf sofort oder später nach Meß in einen Offizier-Haushalt ohne Kinder ein braves, anständiges, sauberes alle Hausarbeit und Wäsche verstehendes

Mädchen.

Lohn monatlich 16 M.

Nähreres Major Hirsch, Herrenalb i. Schwarzwald (Villa Falkenstein.)



Das Geheimnis einer Waschfrau

blendend weisse Wäsche herzustellen ohne grosse Ausgaben zu machen, besteht einfach darin, dass sie die beste und im Gebrauch billigste Waschseife der Gegenwart verwendet; dies ist — man achte genau auf den Namen

Flammers Ideal-Seife.

Fabrikanten: Krümer & Flammer, Heilbronn. Verkaufsstellen in den meisten Spezereiwaren- und Seifengeschäften.

Neuenbürg. Erntestricke zum binden der Garben empfiehlt billigst Willy. G. Blain, Seiler.	Ich habe Bedarf für 2 Milch-Centrifugen für Handbetrieb. Aeusserste Offerte mit genauer Adresse des Händlers erbitte an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 86.	Ellmendingen. Einen schönen, rittfähigen 16 Monate alten Farren, gelbheck, hat zu verkaufen Joh. Christoph Fiech.
--	---	---

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Entwurf des württb. Winterfahrplans ist erschienen. Folgende Änderungen des Sommerfahrplans sollen nach dem „St.-Anz.“ für den Winterdienst eintreten auf der Enzthalbahn: Die Züge Wildbad ab 4.50 vorm., 8.55 vm., 3.25 nachm., 6.50 nachm., 9.12 nachm., sowie die Züge Pforzheim ab 5.55 vorm., 10.00 vorm. und 4.35 nachm. sollen ausfallen. Der Personenzug 970 (Werk.) soll wie im vorigen Winter später laufen:

bisher Wildbad	ab 4.28 vorm.
Pforzheim	an 5.17
künftig: vom 1. Oktober bis 14. März	
Wildbad	ab 6.20 vorm.
Pforzheim	an 7.33
ab 15. März:	
Wildbad	an 5.32 vorm.
Pforzheim	an 6.27

Der an Sonn- und Feiertagen laufende Personenzug 973

Pforzheim	ab 1.55 nachm.
Wildbad	an 2.45

soll nur im Oktober und April ausgeführt werden. Wie im vorigen Winter soll an Werktagen vom 1. Oktober bis 14. März ein vorzugsweise der Arbeiterbeförderung dienender Personenzug eingelegt werden:

Nr. 999 Pforzheim	ab 9.20 nachm.
Neuenbürg	an 9.45

Wildbad, 26. Juli. Schon seit Jahren fehlte hier ein bequemer Weg zum Walde am Ostabhang des Sommerbergs, der so reich an schattigen und wohlgepflegten Pfaden bis zur Eychmühle und zum Wildsee ist. Im letzten Winter hat die K. Badverwaltung von den Anlagen aus bis zu halber Höhe den äußerst bequemen, sogar mit dem Rollstuhl fahrbaren Charlottenweg angelegt, musste sich jedoch vorerst damit begnügen, denn zwischen ihm und dem Waldbrand lagen eine Reihe kleinerer Grundstücke, die in Privatbesitz waren. Soeben sind nun sämtliche von der K. Badverwaltung erworben worden und mit der Fortsetzung des Charlottenwegs soll gleich nach Schluss der Saison begonnen werden. Wie wichtig diese Anlage für unseren Kurort ist, weiß jeder zu schätzen, der Wildbad kennt, und damit ist es auch dem Kranken im Rollstuhl ermöglicht, die warmen Sommernachmittage mitten im prächtigen Hochwald in einer Höhe von 600—700 Mtr. ü. M. zuzubringen und die köstlich erfrischende Luft zu genießen. Ferner hat sich die Stadtverwaltung erboten, ihrerseits einen neuen Zugang zum Panoramaweg zu schaffen, so daß bald alle Wünsche der Fremden in Bezug auf Spaziergänge aufs beste erfüllt sein werden.

Herrenalb, 27. Juli. Der „Str. Post“ wird von hier geschrieben: Die Zahl der hier im ganzen angekommenen Kurgäste beträgt zur Zeit bereits über 3000 Personen. Es ist dies ein Ergebnis, das angesichts der Ungunst der Zeit mehr als jede Reklame für die Vorzüge des

hiesigen Kurplatzes spricht. Das Bürgermeisteramt hat für die Herstellung von Bänken und Wegen, ebenso für Unterhaltung der Kurfremden durch tägliche Konzerte, gutes Lezejimmer, einen hübschen Lawn-Tennis-Platz und anderes in lobenswerter Weise Sorge getragen. Auch neue Brücken und Anlagen erfreuen den mit der Gegend vertränten „Stammgast.“

(:) Döbel, 30. Juli. Unser Höhenluftkurort ist auch heuer wieder gut besucht. Die Zahl der Luftkurgäste ist gegenüber dem Vorjahr bereits überschritten und von Tag zu Tag ist noch Zugang zu konstatieren. Es werden eben die Vorzüge Döbels als Höhenluftkurort, wüdzige Waldesluft, prächtig angelegte Spazierwege von seiten des Verschönerungs-Vereins mit schattigem Laubengrün, wohlthuende Ruhe und Stille, herrliche Fernsicht u. s. w. immer mehr gewürdigt. Vergangenen Sonntag veranstalteten die verehrl. Luftkurgäste unserer Schuljugend ein kleines Kinderfest mit Wettspielen und Preisverteilung. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, wobei zum Schluß das Hotel zur „Sonne“ bengalisch beleuchtet, sich wunderhübsch ausnahm. Hieran schloß sich gesellige Unterhaltung in den hellerleuchteten Räumen der Sonne.

Grözingen, 28. Juli. Gestern abend 6 Uhr fand eine vollzählige Sitzung des Bürgerausschusses statt, in welcher in Anwesenheit des Amtsvorstandes Herrn Geh. Rat Nebe, Herr Bürgermeister Schuel über die Beratungen der Eingemeindungskommission berichtete. Er teilte dabei mit, daß zwischen den beiden Kommissionen, der Grözinger wie der Pforzheimer Eingemeindungskommission, ein Einverständnis erzielt worden sei, auf Grund dessen er die Zustimmung zum prinzipiellen Beschluß der Einverleibung Grözingens in Pforzheim empfahl. Der Antrag wurde auch mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Diese überraschende Mehrheit in einem Ausschuss, der vor 1 1/2 Jahren gerade gegen die Eingemeindung gewählt wurde, erklärt sich einfach daraus, daß Grözingen in den nächsten Jahren große Aufwendungen zu machen hätte, welche zu der Steuerkraft unserer Gemeinde in scharfem Mißverhältnis ständen. Wasserleitung, Kanalisation und Enzforrektion sind auch für die hiesige Gemeinde, wenn auch an sich wesentlich geringer als die entsprechenden Ausgaben Pforzheims, von außerordentlicher Wirkung auf die Umlagen, die heute schon ziemlich hoch sind. Erst die dringende Notwendigkeit vor allen Dingen eine Wasserleitung zu schaffen, hat die bisherigen Gegner zu Freunden der Eingemeindung gemacht. Sogar der bisherige energische Gegner der Eingemeindungsbestrebungen hat aus diesem Grund gestern abend für den Antrag gesprochen. Aber jetzt fragt es sich, wie stellt sich Pforzheim dazu?

Pforzheim, 29. Juli. Anarchist Kunicz, der seiner Zeit das Attentat auf den Bankier Heilbronner in Stuttgart verübte, wegen dessen er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist, nachdem er 16 Jahre Zuchthaus ver-

büßte und sich in dieser Zeit 800 M. erspart hat, entlassen worden. Kunicz ist ein sehr talentvoller Kunstschreiner und will als solcher sich in Wien niederlassen. — Kunicz wurde i. Z. auf dem hiesigen Bahnhof am Tage des Attentats, abends 9 Uhr bei Ankunft des Stuttgarter Zuges festgenommen. Auf die telegraphische Nachricht von Stuttgart, daß die drei am Mordversuch beteiligten Personen voraussichtlich den Weg hierher genommen, wurde damals alles verfügbare Polizei- und Gendarmeriepersonal auf den Bahnhof beordert, wo mit Hilfe eines Stuttgarter Polizeibeamten eine Durchsuchung des Zuges stattfand, ohne daß man zunächst etwas verdächtiges entdeckt hätte. Erst als einem Bahn-Telegraphenbeamten das ängstliche Gemühen des Passagiers eines Abteils zweiter Klasse, ungelesen zu bleiben, auffiel, veranlaßte ein Gendarm das Aussteigen desselben, um ihn im Vorstandszimmer zu vernehmen. Der Mann ging bis in die Nähe des Bureaus ruhig mit; dann aber wandte er sich blitzschnell um und schloß nach dem Gendarmen Diemer, der mit andern sich sofort auf den Mann warf. Als beide zu Boden kamen, gab es ein wahres Pelotonfeuer. Kunicz hatte eine Anzahl Patronen um den Leib gegürtet, welche beim Fall die Angreifer fernhalten sollten. Thatsächlich wurde der Gendarm, wie der Gendarmeriewachtmeister, aber auch Kunicz selbst mehrfach, wenn auch unerheblich verletzt. Auch ein Seifenfabrikergehülfe, der hilfreich beigeprungen, bekam davon ab; dieser hatte aber noch den weiteren Nachteil, daß er im Eifer als Spießgeselle mit verhaftet wurde, bis andern Morgen dessen Unschuld nachgewiesen wurde. Das Aufsehen, welches der Vorfall damals hier erregte, läßt sich denken. Es scheint, daß auch die beiden andern Genossen des Kunicz sich in dem gleichen oder einem nachfolgenden Zug befanden; denn am andern Morgen wurden auf der Strecke zwischen Wilderdingen und Grözingen ziemlich viele Patronen von der Art, wie der Verhaftete bei sich getragen, den Schienen entlang gefunden. (Wf. Beob.)

Pforzheim, 30. Juli. Das 3-jährige Eöbchen des Heizers Schaible hier wurde von einem schwer beladenen Kohlenfuhrwerk überfahren und getötet. Den Fuhrmann soll keine Schuld an dem Unglück treffen.

In Pforzheim wurde am 27. d. M. morgens 4 Uhr ein in bläulichen Licht schimmerndes Meteor bemerkt, das sich schnell in der Richtung von Süden nach Nordwest am Himmel hinbewegte. Das Meteor hatte die Größe einer Taube und zog einen leuchtenden Schweif nach sich.

Von der badischen Grenze, 29. Juli. Die Sittlichkeitsverbrechen nehmen in erschreckender Weise überhand. So wurden vorgestern in Knittlingen O.A. Maulbronn ein 17 Jahre alter Bauernsohn und in Pforzheim ein 53jähriger Zimmermann, welcher schon verschiedene Delikte wegen ähnlicher Vergehen an kleinen Mädchen enthielt, verhaftet.

Arnbach. Wein-Empfehlung.

Meiner werten Kundenschaft von hier und Umgebung bringe ich meine Weine in empfehlende Erinnerung, zugleich auch billigen Erntewein, Kirchenwasser, Obst- und Pesebranntwein; sowie auch

Schlenderhonig

bei Abnahme von 10 Pfd. 90 J. Ludwig Schner.

Herrenalb.

ca. 16 Km. tannenes

Spaltholz,

sowie 1 gut erhaltenes

Bernerwägele

hat preiswert abzugeben

Karl Seuser, Holzhändler.

Die des proviso...
tarifs ha...
Zustimmun...
nachdem da...
nis der g...
nahmen der...
Veröffentl...
nun einma...
man regier...
den Gesamt...
tarifs und...
lichen. W...
authentisch...
so ist mit...
grieden,
Wenigstens...
selben durch...
landwirtscha...
sind; dagege...
projektierten...
Einführung...
wichtigsten...
überbieten...
der sozialde...
schärfsten ab...
entwurfes,
Fülle viel z...
kommt bei d...
Seite ihr v...
Vorsicht mu...
ausgenommen...
man die fest...
Entwürfe der...
Solltarifge...
die Zustimmung...
würden. W...
Bundesrat...
vorliegenden...
auch der Ka...
schluß neuer...
Petersburger...
Kowoje W...
gegen den G...
der nach ihr...
krieg zwischen...
meidlich mach...
militär urtei...
doch meint a...
Solltarif wür...
annehmen wi...
Konflikte vor...
Sicherem...
in den deutsc...
Flugblatt...
wanderung...
Da die Verh...
wegs günstig...
dringend abge...
Folge zu geb...
Amerikani...
Zeit in Ver...
größer als fo...
eleganteren...
Schwung, der...
Reichtum, der...
himmelt wort...
viele neue Mi...
Umstände lom...
Zeit ein gro...
voraussehen z...
Karlsru...
bühnen Kun...
Kunstgewerbe...
der gegenwärt...
fessor Herma...
Jahren gestor...
Am Ka...
haben alle 4...
Privatstudieren...
halten. Der B...
sprach sich höc...
der Anstalt an...
sämtlich das...
Infolge...
heim in der...
Feldbüters Ge...
im Walde ein...



Deutsches Reich.

Die erfolgte amtliche Veröffentlichung des provisorischen Entwurfes des neuen Zolltarifs hat fast allenhalben in der Tagespresse Zustimmung gefunden und dies mit Recht. Denn nachdem das bislang ängstlich gehütete Geheimnis der geplanten neuen zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung infolge der bekannten Veröffentlichungen im „Stuttgarter Beobachter“ nun einmal durchbrochen worden war, durfte man regierungsseitig nicht länger mehr zögern, den Gesamthalt des projektierten künftigen Zolltarifs und des Zollgesetzes selbst zu veröffentlichen. Was dagegen die Aufnahme der jetzt authentisch bekannt gegebenen Zollsätze anbelangt, so ist mit denselben eigentlich niemand so recht zufrieden, nicht einmal die agrarische Presse. Wenigstens lassen eine ganze Reihe Organe derselben durchblicken, daß ihnen die vorgeschlagenen landwirtschaftlichen Zölle noch nicht hoch genug sind; dagegen billigen sie die Bestimmungen des projektierten Zolltarifgesetzes, welche sich auf die Einführung einer Minimalzollgrenze für die wichtigsten Getreidearten beziehen. Andererseits überdieten sich die Blätter der linksliberalen und der sozialdemokratischen Richtung in der denkbar schärfsten abfälligen Kritik des neuen Zolltarifentwurfes, da ihnen die vorgeschlagenen landw. Zölle viel zu hoch sind; auch die Regierung bekommt bei diesen Prehangriffen von der radikalsten Seite ihr vollgerütteltes Maß ab. Offenbar mit Vorsicht muß die Meldung des „Verl. Votantalz.“ aufgenommen werden, in Bundesratskreisen höre man die feste Ueberzeugung aussprechen, daß die Entwürfe des veröffentlichten Zolltarifs und des Zolltarifgesetzes in der veröffentlichten Form die Zustimmung des Bundesrats nicht finden würden. Vielmehr stehe zu erwarten, daß der Bundesrat wesentliche Abänderungen an den vorliegenden Entwürfen vornehmen werde, zumal auch der Kaiser unter allen Umständen den Abschluß neuer Handelsverträge wünsche. Von den Petersburger Blättern wenden sich namentlich „Nowoje Wremja“ und „Wirsch. Wjed.“ scharf gegen den geplanten neuen deutschen Zolltarif, der nach ihrer Meinung einen abermaligen Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland unvermeidlich machen würde. Nicht ganz so pessimistisch urteilen die „Nowosti“ in dieser Sache, doch meint auch letzteres Blatt, der neue deutsche Zolltarif würde, falls ihn der Reichstag wirklich annehmen würde, den Boden für alle möglichen Konflikte vorbereiten.

Sicherem Vernehmen nach wird neuerdings in den deutschen Ländern ein in Paris gedrucktes Flugblatt verbreitet, in welchem zur Auswanderung nach Chile aufgefordert wird. Da die Verhältnisse für Einwanderer dort keineswegs günstig liegen, muß Auswanderungslustigen dringend abgeraten werden, dieser Aufforderung Folge zu geben.

Amerikanische Mäntelkäufer weilen zur Zeit in Berlin. Ihre Einkäufe sind bedeutend größer als sonst. Sie kaufen die teuersten und elegantesten Sachen. Der wirtschaftliche Aufschwung, der in Nordamerika herrscht, der große Reichtum, der in den letzten Jahren dort angesammelt worden ist, das Börsenspiel, welches viele neue Millionäre geschaffen hat, alle diese Umstände kommen zusammen, um für die nächste Zeit ein großartiges Geschäft in Nordamerika voraussehen zu lassen.

Karlsruhe, 29. Juli. Der Direktor der badischen Kunstgewerbeschule und des badischen Kunstgewerbemuseums in Karlsruhe, Präsident der gegenwärtigen Glasmalereiausstellung, Professor Hermann Göb, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Am Karlsruher Mädchen-Gymnasium haben alle 4 Oberprimanerinnen, außerdem 2 Privatstudierende das Zeugnis der Reise erhalten. Der Prüfungskommissär, Geh. Rat Wendt, sprach sich höchst anerkennend über die Leistungen der Anstalt aus. Die jungen Damen gedenken sämtlich das medizinische Studium zu ergreifen.

Infolge eines Fliegenstiches ist in Nußheim in der Pfalz der 15jährige Sohn des Feldbüblers Weis gestorben. Der Junge erhielt im Walde einen Stich in die Unterlippe von

einer Stechmücke (sogen. Giftmücke.) Trotzdem das Gesicht des Knaben sofort etwas answoll, achtete derselbe nicht weiter darauf. Erst als die Geschwulst sich auf den ganzen Körper auszubreiten begann, holten die Eltern ärztliche Hilfe herbei, doch war es schon zu spät; der bedauernswerte Knabe erlag bald darauf den schrecklichen Schmerzen.

Württemberg.

Der „St.-Anz.“ giebt bekannt, daß nun sämtlichen wirklich angestellten und den titulierten Forstamtsassistenten der Titel Forstamtmann verliehen worden ist.

Seine Majestät der König hat den tit. Oberforstrat Dr. Graner bei der Forstdirektion zum Oberforstrat ernannt und denselben in prov. Weise mit der Bersehung der erledigten Direktorstelle bei der Forstdirektion betraut.

Stuttgart, 27. Juli. Der Kaiser hat dem Hauptmann Rödzer, Chef der 8. (württ.) Kompagnie des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments den roten Adlerorden 4. Kl. verliehen.

Eisenbahnsache. Auf der Tagesordnung für die am Dienstag den 20. August d. J., vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen in Stuttgart stattfindende Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten stehen folgende Punkte: 1) Einführung von Postabholungs-Fach-Gebühren, 2) Aufnahme des sogenannten Rohstofftarifs in den inneren württ. Verkehr, 3) Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1901/02 und 4) Wahl des ständigen Ausschusses des Beirats der Verkehrsanstalten.

Stuttgart, 19. Juli. Der 1. Verbandstag des Verbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede und der 2. deutsche Goldschmiedetag wird in Stuttgart am 17., 18. und 19. August stattfinden.

Roitweil, 27. Juli. Ein schweres Hagelwetter vernichtete gestern nachmittag fast die ganze Ernte der Gemeinden Weilheim, Thmingen und Schura (sämtliche im Oberamt Tuttingen). — Die Wirtschaft und Brauerei „Zum Engel“ hier ging nun durch Kauf für 211000 M. an Kaufmann L. Holl hier über.

Gmünd, 29. Juli. Ein hies. Fräulein war gestern im Begriff seine Handschuhe mit Benzin zu reinigen und machte sich zu diesem Behufe ca. 1 Meter abwärts eines brennenden Spiritusapparates mit Benzin zu schaffen in der irrthümlichen Meinung, in solcher Entfernung sei keine Gefahr vorhanden. Kaum berührten jedoch die Gase das Feuer, als eine mächtige Feuerfäule, Handschuhe, Benzinbehälter und die mit Benzin besetzten Hände des Fräuleins in lichterlohigen Flammen jette. In namenloser Angst, beinahe besinnungslos, stürzte dasselbe ihren herbeieilenden Angehörigen entgegen. Nur durch die Geistesgegenwart der Mutter des jungen Mädchens, welche mit einem übergeworfenen Kleidungsstück die Flammen erstickte, ist dasselbe vor namenlosem Unglück bewahrt worden. Außer verjagten Haaren hat dasselbe noch einige zum Glück nicht gefährliche Brandwunden an den Händen davongetragen.

In Ravensburg wurde der Lehrer Probst, im Begriff in den Lokalzug nach Friedrichshafen einzusteigen, von dem Schnellzug Friedrichshafen-Ulm überfahren und getödtet.

In der Nähe von Heilbronn, in dem Dorfe Großgartach, ist ein steinzeitliches Dorf entdeckt worden, das, besonders seit der Hauptentdecker Dr. Schütz in Heilbronn eine Schrift darüber veröffentlicht hat, Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es sind verschiedene Gefäße mit allen möglichen Waffen und Werkzeugen aus Stein, Bein und Horn, aber nicht das Geringste aus Metall. Die Aexte, Hämmer, Beile u. s. w. sind aus Serpentin, die sonstigen Werkzeuge teilweise aus gespaltenen Höhlenknochen. Töpferwaren sind in den verschiedensten Farben, namentlich gelb, blaugrün und schwarz vorhanden, einzelne Geschirre auch aus fein geschlämmter Kohle. Die Fieraten (meist Schnurverzierung) sind geschmackvoll. Skelette wurden bis jetzt wenige gefunden, doch ein Skelett mit „Langkopf“ mit 1,75 Centimeter Länge vom Kopf bis zum Fuß. Ueberreste von Schweinen und

Rindern sind zahlreich vorhanden. Jedenfalls hat einst dort ein ackerbauendes Geschlecht gewohnt, das auch schon in der Steinzeit eine ziemlich entwickelte Kultur besaß.

Stuttgart. [Landesproduktenbörse.] Bericht vom 29. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der abgelaufenen Woche war die Stimmung im Getreidegeschäft durch weitere Steigerung der Weizenkurse an den amerikanischen Börsen vorherrschend fest, indessen zum Wochenschluß etwas abgeschwächt. Nach Lage der Dinge werden die bestehenden Preise als normal erachtet, wenn aber trotzdem das volle Vertrauen fehlt, so ist dieses begründet, weil wir hier täglich den amerikanischen Ueberraschungen ausgesetzt und davon abhängig sind. Die Erntebereiche aus Rußland und Rumänien lauten nicht günstig, die Qualitäten scheinen durch Regen beeinträchtigt. Hier bleibt das Geschäft auf den nötigen Bedarf beschränkt zu bisherigen Preisen. Auf den Landmärkten ist der Preis etwas zurückgegangen. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Weizen Nr. 0: 29 M. — J bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. — J, bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. — J, Nr. 3: 24 M. — J bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — J bis 21 M. 50 J. Suppengries 29 M. — bis 29 M. 50 J. Kleie 10 M.

Ausland.

Auch Oesterreich-Ungarn zieht jetzt seine Streitkräfte aus China zurück. Die österreich-ungarischen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Jenta“ haben mit dem Geschwaderkommandanten an Bord am Sonntag die Heimreise von Taku aus angetreten.

Am Sonntag wurden 96 Stichwahlen zu den französischen Generalräten vollzogen. Es wurden hierbei 83 Republikaner und 11 Monarchisten gewählt, 2 Wahlen sind noch unbekannt.

Die französische Mittelmeerflotte hat bei Corsica größere Manöver begonnen. Den am 27. Juli abgehaltenen Manövern wohnten Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Marineminister Lanessan bei und zwar an Bord des Panzerschiffes „Bouvet“, auf welches das Unterseeboot „Gustave Zédé“ einen Torpedoangriff machte. Später fand auf dem „Bouvet“ ein Diner unter Teilnahme sämtlicher Admirale statt, bei welchem „Waldeck-Rousseau“ dem bekannten Admiral Gervais, dem Führer des französischen Geschwaders, welches seinerzeit den bedeutungsvollen Flottenbesuch in Kronstadt ausführte, die Mitteilung machte, daß ihm der Präsident der Republik das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen habe.

Paris, 29. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute nachmittag von St. Cloud aus einen Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiff. Das Luftschiff umkreiste die Nordbahn in Longchamps und kehrte nach 15 Min. an seinen Ausgangspunkt zurück.

Paris, 30. Juli. Auf den Auslieferungsvertrag der deutschen Regierung verhaftete die Sicherheitspolizei den deutschen Unterthan Kurt von Eismandorff, der unter dem Namen Graf von Urtul-Gyllenband in Deutschland zahlreiche Schwindeleien verübte.

Algier, 29. Juli. Der deutsche Dampfer „Gera“ mit dem Grafen Waldersee an Bord ist heute morgen im hiesigen Hafen eingetroffen.

Die Bevölkerung von China soll sich nach den Veröffentlichungen eines chinesischen Blattes jetzt im ganzen auf 388 Millionen Seelen belaufen.

Unterhaltender Teil.

Ein falscher Freund.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Arthur Buchheim wanderte zuerst noch eine Weile in dem Zimmer auf und ab, als er sich wieder allein befand. Dort auf dem Tisch lag das Geld um dessentwillen er seine Sohnesrechte verkauft. Er hatte seinen Vater ganz richtig beurteilt und doch konnte er ihm keinen Vorwurf machen, denn er verdiente keine bessere Behandlung, nachdem er sich von seinem Leichtsinne so hatte hinreißen lassen, sodaß er vom rechten Weg abgewichen war, dies mußte seinen Vater so erzürnen um sich ganz von ihm loszusagen. Sein Horn richtete sich vielmehr gegen den Mann, dem er dem Scheine nach zu Danke verpflichtet war, weil er den uneigen-



nützigen Vermittler zwischen ihm und seinen Vater gespielt hatte. Er wußte es in diesem Augenblick selbst noch nicht recht, warum er ihn so haßte, denn für diesen Haß konnte er noch keinen bestimmten Grund angeben, aber er haßte ihn — soviel stand fest und es that ihm leid, daß er ihn noch so glimpflich behandelt und ihm nicht in das Angesicht gespuckt hatte.

Mit welchen guten Vorsätzen war er vor wenigen Monaten nach längerer Abwesenheit in das väterliche Haus zurückgekehrt und wie hatte er sich gefreut dem Vater nunmehr eine Stütze sein zu können. Wie ein Traum kam ihm die seit seiner Rückkehr verfllossene Zeit vor, denn sie war eine Kette fortgesetzter Ausschweifungen. Und wie war es gekommen, daß er so vom Strudel erfaßt worden? Darauf konnte er sich nur eine Antwort geben — durch die Verführung Erich Häuslingers. Mit Freuden hatte er es begrüßt, als ihm sein Vater den Buchhalter vorstellte und ihm mitteilte, in welcher Weise derselbe ihm von Nutzen sein werde. In geschäftlicher Beziehung merkte er sehr wenig davon, denn anstatt ihn vollständig in das Geschäft einzuweißen, suchte der Buchhalter ihn nach Möglichkeit über alles, was ihm als dem zukünftigen Chef wissenswert sein mußte, im Unklaren zu lassen, nur weniger wissenswerte Sachen wußte er mit einer Umständlichkeit zu erklären, daß darüber die Zeit verstrich. Dagegen schien er es darauf angelegt zu haben, ihn bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande, des Abends von Hause fortzubringen, worauf er dann mit schwerem Kopfe spät des Nachts erst zurückkehrte.

So war die Zeit dahingegangen und als er jetzt einjah, wie er da in eine Gesellschaft junger Lebemänner hineingeraten, deren Ruf ein zweifelhafter war, und die es darauf abgesehen, junge unerfahrene Männer reicher Eltern auszuplündern, da war es auch schon zu spät, der Miß zwischen ihm und seinem Vater war entstanden — er war ein Entehrter.

Einen Augenblick fühlte sich Arthur Buchheim veranlaßt, jetzt noch selbst zu seinem Vater sich zu begeben, ihm alles zu gestehen, wie es gekommen, daß er vom rechten Weg abgekommen war und ihn auf den Knien um Verzeihung anzusehen. Aber er verwarf diesen Gedanken wieder, welche Beweise konnte er denn gegen den Buchhalter vorbringen, welche Gründe für dessen Handlungsweise anführen. Erst mußte er zu erforschen suchen, von welcher Absicht derselbe geleitet war, als er ihn in den Sumpf des liederlichen Lebens hineingeführt hatte.

Warum rät er mir denn nicht gleich, in das Innere Afrikas zu reisen — auf Nimmerwiedersehen, dachte Arthur Buchheim bitter. „Doch hüte Dich, Deinen Plan durchschaue ich und ich werde eines Tages gründlich Abrechnung mit Dir halten!“

Er zählte von dem auf dem Tische liegenden Gelde fünfzehntausend Mark ab, das übrige packte er sorgfältig zusammen. Er wollte darauf verzichten — er besaß Kenntnisse genug, um sich zunächst die Mittel zu seinem Lebensunterhalt zu erwerben. Sein Vater sollte erkennen, daß er doch nicht ganz der schlechte Mensch war, für den er ihn jetzt allerdings halten mußte. Dann ging er an seinen Schreibtisch; zu einem umfangreichen Brief war jetzt keine Zeit und derselbe ja auch zwecklos, die Zukunft sollte es lehren, was er jetzt nur dem Papier anvertrauen konnte.

„Mein lieber, guter Vater! Ich bitte Dich, verzeihe mir, was ich gethan; der Tag wird kommen, wo Du meine Handlungsweise milder beurteilen wirst. Tausendmal Dank auch für Deine Güte; was notwendig war, um unseren Namen vor Schande zu bewahren habe ich von dem mir überlassenen Gelde genommen, das übrige sende ich Dir hiermit zurück, ich kann es nicht annehmen.“

Dein Sohn Arthur.“

Noch einmal überflog er den Brief und nicht zufrieden — ja, so war es recht, weiter konnte er nichts schreiben, wollte er seinen Vater nicht unmöglicher Weise noch mehr aufregen. Diesen Brief legte er zu dem Gelde,

welches er in einem Wertpaket seinem Vater durch die Post senden wollte, damit es ganz sicher in seine Hände komme. — — —

Eine halbe Stunde später verließ Arthur Buchheim, das wenige, was er mitnahm, in eine Handtasche gepackt, heimlich wie ein Dieb das vornehme Haus seines Vaters, ohne noch einmal mit irgend Jemandem gesprochen oder Abschied genommen zu haben. Er sah nicht, wie zwei Augen seinen Fortgang beobachteten — den Kopf gegen die Scheiben eines Kontorfensters gepreßt, verfolgte der Buchhalter den jungen Mann so lange er ihn noch sehen konnte, dann rieb er sich vergnügt die Hände. Noch ein kleiner Schritt und er war hier Herr.

10. Kapitel.

Helene Neuburger war nicht mehr das lebensfrohe Mädchen wie früher, seitdem sie an den immer seltener werdenden Briefen Erich Häuslingers und schließlich an dem gänzlichen Ausbleiben derselben die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er ihr gegenüber sein gegebenes Wort nicht halten wollte, obgleich sie noch immer mit gleicher Liebe an dem Jugendfreunde hing und ihm die Treue bewahrte. Sie wußte hin einer Blume gleich, an deren Wurzel der Wurm nagt. Außer einem leichten Husten bemerkte man eigentlich keine Krankheits Symptome an ihr, durch welche sich die Veränderung in ihrem Wesen erklären ließ. Der Gesang indes mit dem sie sonst das einsame Haus ihres Vaters zu erfüllen pflegte, war verstummt, weil in letzter Zeit jeder Versuch dazu einen dumpfen Schmerz in ihrer Herzgegend hervorrief.

Ihrem Vater gegenüber beherrschte sie sich, um ihn ihren heimlichen Kummer nicht merken zu lassen, obgleich sie von Tag zu Tag leidender wurde und ihr Aussehen sich verschlechterte. Demselben fiel dies im Drange seiner Geldgeschäfte zuerst gar nicht auf, bis sie eines Tages sich zu schwach fühlte, ihr Bett zu verlassen.

Neuburger hatte schon den Kurszettel der neuesten Zeitung überflogen, derjenige Teil der Zeitung, welcher ihn am meisten interessierte, und sah über die gewohnte Zeit bei dem unberührten Frühstück.

„Wo ist Helene?“ fragte er die eintretende Haushälterin.

„Im Bett.“

„Im Bett?“ wiederholte Neuburger und sah auf seine Uhr.

„Ja, und ich fürchte, sie wird daselbe auch nicht gleich wieder verlassen“, fuhr die Haushälterin fort. „Das Fräulein ist krank, sehr krank, ich habe es schon seit Monaten bemerkt. Es ist auch kein Wunder, sie führt das Leben eines Vögelschen im goldenen Käfig, so eintönig — wie ohne Licht und Luft.“

„Ihr wollt doch nicht sagen, daß meine Tochter ernstlich — gefährlich krank ist?“ rief er mit erschütterter Stimme und sank in seinen Stuhl zurück; bei all seiner Kälte und Geldgier liebte er sein Kind und so erschrak er nicht wenig, als er jetzt zum ersten Male von ihrem gefährlichen Zustand erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Schw. Bot.“ schreibt: Ein nettes Stücklein leistet sich das „Deutsche Volksbl.“ in einer Korrespondenz aus Wildbad. In einem dortigen Hotel sang ein Herr „zur Erheiterung der Badgäste“ unter Begleitung des Klaviers das Lied „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang“, dessen Refrain von der Gesellschaft wiederholt wurde. Da einige katholische Geistliche in dem Hotel waren, so kann das „D. V.“ den Gesang nicht anders als grobe Taktlosigkeit bezeichnen und fügt hinzu: „Das betreffende Hotel mögen sich katholische Geistliche, wenn sie nach Wildbad reisen, merken.“ — Wo soll das noch hinaus? Sollte etwa der Wirt der wenigen Geistlichen wegen die übrigen Badgäste ausweisen? Giebt es etwa in katholischen Männervereinen, denen doch Geistliche präsidieren, nicht auch Gesänge und Trinksprüche auf Wein, Weib und Gesang, diesen Dreiklang, der so vielfach zitiert wird, ohne daß Jedermann denselben als Luthers Wahlspruch mit Schaudern von sich weist! — Nachschr. Noch merkwürdiger und unverständ-

licher erscheint das Vorgehen der betr. geistl. Herren und die Auslassung im „D. V.“, wenn es zutrifft, was man in Wildbad erzählt, nämlich daß von einem sehr geschätzten, betagten (etwa 70jährig) Gaste eine kl. musikal. Aufführung im „Löwen“ veranstaltet wurde, lediglich zu Gunsten zweier in die Herrnhilfe aufgenommenen Kinder und daß der klingende Erfolg dieses harmlosen Hauskonzerts 70 M. betrage, welcher den beiden Kindern kathol. Glaubens zu gut kommen soll.

Der Lloyd-Sonder Schnellzug, der neue internationale Brunnzug, den auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd in Verbindung mit der Hamburg-Amerika-Linie die internationale Schlafwagengesellschaft einrichtet, ist jetzt in seinen Grundzügen zwischen den beteiligten Gesellschaften und Bahnverwaltungen festgelegt worden. Der Zug, der Bremen, Hamburg und Berlin mit Genua verbinden soll, erhält unmittelbaren Anschluß an die in Bremen und Hamburg ankommenden und abgehenden überseeischen Schnell-Dampfer des Lloyds und der Packetfahrt. Er bietet in Genua wiederum Anschluß an die Schnell- und Reichspostdampfer der beiden Gesellschaften. Die Züge verkehren dreimal wöchentlich. In der Richtung von Norden nach Süden verlassen sie morgens 8 Uhr Hamburg und etwas nach 9 Uhr Bremen. Sie treffen 2 Uhr nachmittags in Köln, abends 10 Uhr in Basel und am andern Morgen zwischen 8 und 9 Uhr in Genua ein. Der Berliner Zweig des Zugs wird den Anhalter Bahnhof etwa morgens 8 Uhr verlassen, um in Frankfurt mit dem hanseatischen Teil des Zugs vereinigt zu werden. Der Gegenzug verläßt Genua etwa 11 Uhr abends und wird am folgenden Tage nachmittags an den deutschen Endpunkten eintreffen.

[Zerstreut.] Professor (beim Abschiede): „Und nun bitte ich Sie noch, mein Fräulein, mich Ihrem Herrn Gemahl beizens zu empfehlen.“ — Fräulein (verlegen): „Aber, Herr Professor, Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß ich gar nicht verheiratet bin.“ — Professor: „Verzeihung, mein Fräulein, ich erinnere mich — ich bitte Sie also, mich Ihrem Herrn Gemahl nicht zu empfehlen!“

[Die Hauptsache.] Wirt (auf der Alm): „Anfangspositarten, meine Herrschaften, sind leider total vergriffen! — Damen (enttäuscht): „Aber warum sind wir denn eigentlich hier heraufgestiegen?“

Wutwahnsüchtiges Wetter am 31. Juli u. 1. Aug. (Nachdruck verboten.)

Infolge der mehrfach ausgebrochenen schweren Gewitter zeigen sich in Süddeutschland nur noch in Oberbayern gewitterige Luftentlastungen. Schwere Gewitter dürften auch in Oberitalien und an der Riviera, sowie dem Aermekanal noch zu erwarten sein. Bei fortgesetzt schwüler Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag nur noch sporadische Gewitterneigung und im übrigen trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 1. und 2. August.

Für Donnerstag und Freitag ist bei warmer Temperatur und nur geringer Gewitterneigung größtenteils trockenes und auch vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser befördert sämtliche im Vorjahre in der Gesandtschaft von Peking eingeschlossen gewesenen Mannschaften zu Unteroffizieren, auch die inzwischen zur Reserve übergetretenen.

Frankfurt a. O., 30. Juli. Bei dem gestern niedergegangenen Gewitter sind mehrere Menschen ums Leben gekommen. Im Dorfe Neuenbach, Kreis Friedberg, in der Neumark, wird eine Frau und ein zehnjähriges Mädchen im Hause vom Blitze erschlagen. Gleichfalls durch Blitz fanden 2 Arbeiter des Dominiums Nordhausen im Kreise Königsberg in der Neumark bei der Feldarbeit ihren Tod, während 16 Arbeiter betäubt wurden, sich aber wieder erholten. Im Dorfe Neu-Hartenberg (Kreis Lebus) tötete der Blitz einen Knecht und eine Magd beim Häfermähen.

Anzeige

Nr. 11

erschient

versteht

in Schömb
Beginn
zur
Den

Nach
werden diese
ihre Erträge
in Gemäßhe
und von de
Protokollaus
Den

Ueber
Gentner
des Konkurs
zum Konkurs
Konkur
anzumelden.

Zur
sowie über die
über die in
hände — u

vor dem dies
Allen
Besitz haben
nichts an der
Verpflichtung
ungen, für w
nehmen, dem
Neuen

Ueber
Karl Woh
12 Uhr d
in Wildbad
Konkur
anzumelden.

Zur
über die Be
über die in
und zur Pri
Mitt
vor dem dies
Allen
Besitz haben

